

198. Wirkungen des Frostes an *Athyrium filix femina* u. die häufig mit Frostwirkung verwechselten Minen von *Orchestes fagi* an *Fagus silvatica*. — M. Th. B. V. XXIX. 1912, S. 59.
199. Schädigung der *Abies Nordmanniana* durch *Dreyfusia Nüsslini* C. B. — M. Th. B. V. XXIX. 1912, S. 59—60.
200. Bringt den Namen Silberblüte für *Syringa vulgaris* zur Sprache. — M. Th. B. V. XXIX. 1912, S. 60.
201. Verteilt *Geranium nodosum*. — M. Th. B. V. XXIX. 1912, S. 60.
202. Einige biographische Data von Gallenforschern. — Marcellia XI. 1912, S. 104—107.
203. Die zweierlei Mückengallen der einjährigen Weidenruten durch *Cecidomyia salicis* u. *C. dubia* erzeugt. — Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. XXII. 1913, S. 299—300.
204. Ungewöhnliche Häufigkeit der Artischockengalle der Eiche. — Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. XXIII. 1914, S. 297—298.
205. Das ELISABETH-LINNÉ-Phänomen (sogenanntes Blitzen der Blüten) u. seine Deutungen. Zur Anregung u. Aufklärung, zunächst für Botaniker u. Blumenfreunde. Mit einer kleinen Farbentafel. Jena, G. FISCHER, 1914; 54 S. — B. C. CXXVIII. 1915, Nr. 2, S. 43. — Vergl. Kritik von C. HESS in Naturwiss. Zeitschr. f. Forst- u. Landwirtsch. XII. 1914, S. 499—501.
206. Wirrzöpfe an Trauerweiden. — Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. XXIV. 1915, S. 323.

Victor Engler.

Von

HUBERT WINKLER.

VICTOR ENGLER wurde am 3. Juni 1885 als Sohn des Kaufmanns PAUL ENGLER in Thorn geboren. Ostern 1904 verließ er das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Breslau Naturwissenschaften, besonders Botanik. Wenn ihm auch kein langes Leben beschieden gewesen ist, so hat er doch durch seine *Tilia*-Monographie, von der der allgemeine Teil 1909 als Breslauer Dissertation erschien, seinen Namen in der botanischen Literatur sehr beachtlich verewigt. Für den, der ENGLER gekannt hat, erscheint diese Arbeit als ein Ausfluß seines menschlichen Wesens; sie ist so gründlich und umfassend, daß sie wohl für absehbare Zeit die Grundlage für die Erforschung der Gattung bleiben wird. Jahrelang hat der Verfasser an ihr gearbeitet, weil er sie nur auf möglichst umfangreiches Material und möglichst erschöpfende

Verwertung der Literatur gründen konnte; und dann, weil er allen Anregungen, auch auf außerbotanischen Gebieten, nachging. Denn er besaß das Bedürfnis nach einer vielseitigen Bildung, nicht aus Oberflächlichkeit, sondern aus echt philosophischem Geiste, der alle Erscheinungen des Lebens und der Wissenschaft in Beziehung setzen wollte. Eines seiner Lieblingsgebiete waren sprachliche und volkskundliche Studien, wie auch die Einleitung seiner Dissertation beweist. Außer seiner Monographie hat er nur noch wenige Aufsätze veröffentlicht: „Zwei verkannte Linden“ (Mitt. d. Deutschen Dendrolog. Ges. 1907), „Beiträge zur Kenntnis der heimischen Lindenflora“ (Jahresber. d. schles. Ges. f. vaterländ. Kultur 1913) und mit dem Verfasser dieses Nachrufs zusammen „Über herbstliches Ausdauern von Laubblättern“ (Naturwissenschaftl. Wochenschrift 1913).

Am ersten Mobilmachungstage mußte ENGLER 1914 als Unteroffizier ins Heer einrücken, beim 11. Grenadierregiment in Breslau, bei dem er den Feldzug bis zu seinem Tode mitgemacht hat. Im Frühjahr 1917, als das Regiment in Mazedonien lag, wurde er zum Offizier befördert und zur Abhaltung eines Instruktionskursus einer bulgarischen Formation zugeteilt. Am ersten Tage nach seiner Rückkehr zu seinem Regiment traf ihn bei Kanatlarci, auf dem Wege zur Stellung, eine Granate tödlich. Unter großer Teilnahme deutscher und bulgarischer Kameraden wurde er auf dem Dorfriedhof von Kanatlarci beerdigt. Auch als Soldat hatte er sich, trotz seiner Zurückhaltung, durch seinen Gerechtigkeitssinn und seine Pflichttreue die Hochachtung seiner Untergebenen und Vorgesetzten erworben.

Breslau.